

"Es schtimmt scho, es isch d Glogge fürs Zimmermaitli, aber iren Brütigam isch iifersüchtig!"

Autor(en): **Wälti [Faccini, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

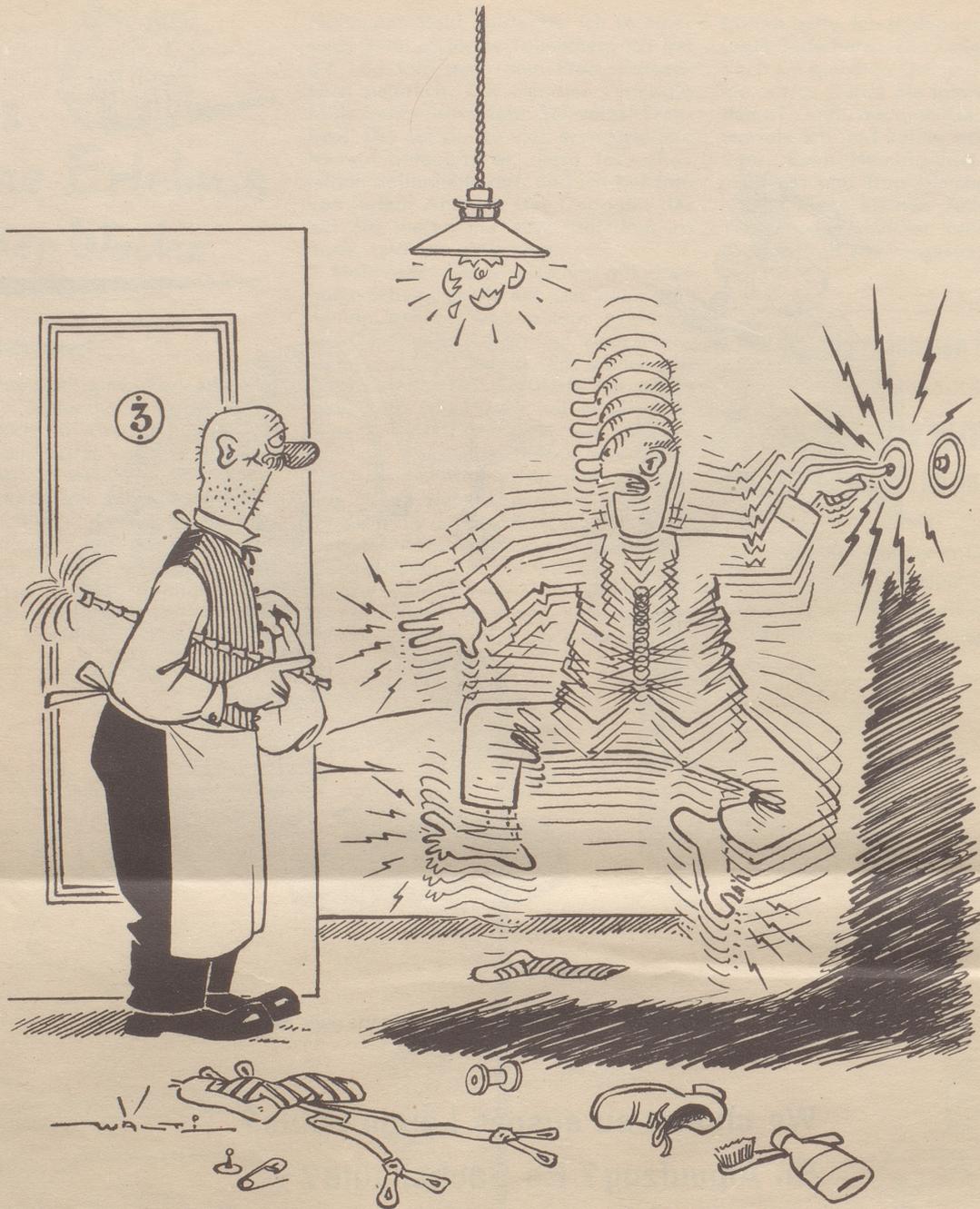
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Es schtimmt scho, es isch d Glogge fürs Zimmermailli,
aber iren Brütigam isch iifersüchtig!»

Der Held

In unserm Dorf sollte vor einigen Jahrzehnten ein rechtschaffener Lehrer wiedergewählt werden. Da der Schulmeister beliebt war, bestand kein Zweifel, daß er wieder voll und ganz bestätigt würde. So wird auch der Balz gedacht haben, denn er überlegte sich, so

alles «Ja» braucht er nun auch wieder nicht zu ernten, ein oder zwei «Nein» würden auch nichts schaden, und ging also mit einem Nein zur Urne. Wie erstaunt war er aber, als das Ergebnis lautete: 540 Ja gegen 541 Nein. Voller Entrüstung und Reue gegen sich selbst konnte er nicht anders und bekannte öffentlich seine Dummheit; er verlangte

sogar überall, sich drei Finger weg-schneiden zu lassen, um für seinen Streich seiner Lebtag sühnen zu können. Zu dieser Tat konnte sich jedoch keiner seiner Freunde entschließen, und so rief ihm einer: «Geh doch zu einem Chirurgen.» Balz stutzte einen Augenblick: «Jä, nä nei, de säb macht's!»

Nacherzählt von AW